



Das „Team Germany“, eine Polizei-Eishockey-Auswahlmannschaft, nahm an einem internationalen Turnier in Riga teil. Mitten drin (als Teil des Teams hinter dem Team): Holger Schmidt aus Dülmen (vierte Person von rechts).

Foto: privat

Dülmener Ex-Polizist Teil des Erfolgs bei Polizei-Eishockey-Premiere

Holger Schmidt mischt im Team Germany der Polizei international mit

Dülmen (as). Wenn in Dülmen die Gespräche auf Eishockey kommen, denkt man eher an Fernsehende als an internationale Turniere. Einer, der das gründlich durcheinanderbringt, ist Holger Schmidt. Ex-Polizist, Eishockey-Enthusiast – und seit zwei Jahren mittendrin in einem der vielleicht ungewöhnlichsten Teams Deutschlands: dem „Team Germany – Polizei-Eishockey Auswahlmannschaft“.

Dass ausgerechnet er dort gelandet ist, hat weniger mit Zufall als mit seinem zweiten beruflichen Standbein zu tun. Schmidt leitet die Vereins-Service Münsterland GmbH, die Vereine organisatorisch am Laufen hält – von Mitgliederverwaltung bis Beitragseinzug. „Unsere Basisdienstleistungen umfassen beispielsweise telefonische Erreichbarkeit für die Vereine 37 Stunden die Woche montags bis freitags“, sagt er selbst. Klingt trocken – führte aber direkt ans Eis. Über diesen Service kam der Kontakt zum Polizei-Eishockey zustande. Und weil Schmidt eben nicht nur Zahlen verwaltet, sondern auch selbst für den Sport brennt, übernahm er kurzerhand die Geschäftsführung der

aus ganz Deutschland. Allesamt Polizisten, die nebenbei mindestens semiprofessionell Eishockey spielen oder gespielt haben. Viele von ihnen kennen sich vom Deutschen Polizei Eishockey Cup, einem Turnier mit fast schon Kultstatus unter Beamten auf Kufen. Mannschaften wie die „Ruhrcoops“ zeigen dort regelmäßig, dass Teamgeist nicht an Dienststellen endet.

Vor knapp einer Woche wurde es dann international. Die International Police Association (IPA) hatte erstmals so etwas wie eine Weltmeisterschaft ausgerufen. Zehn Nationen schickten ihre Teams ins Rennen, gespielt wurde vom 19. bis 22. März in Riga. Für das deutsche Team bedeutete das: nicht nur Schläger und Schlittschuhe einpacken, sondern gleich einen ganzen kleinen Tross organisieren. Neben den Spielern reisten 13 weitere Personen mit – Trainer, Physio, Betreuer. Zwei von ihnen waren sogar „am Boden und nicht in der Luft“ unterwegs, um das komplette Equipment per Transporter und Fähre nach Lettland zu bringen.

Und dann ging es aufs Eis. Und das Team lieferte ab – sicherte sich einen Sieg nach dem anderen. Vielleicht lag es auch an der

Botschafterin Gudrun Masloch ließ es sich nicht nehmen, selbst aufs Eis zu kommen, posierte fürs Mannschaftsfoto und wurde, wie Schmidt augenzwinkernd sagt, „so ein bisschen zum Groupie“. Sogar Teile der Botschaft wurden kurzerhand freigestellt, um die Spiele live zu verfolgen.

Sportlich lief es fast wie im Drehbuch. Spiel um Spiel kämpfte sich die deutsche Auswahl nach vorne, zeigte starke Leistungen – und musste sich am Ende nur der Schweiz geschlagen geben. Platz zwei bei der Premiere dieses Turniers: Vizeweltmeister. Kein schlechter Eintrag für die noch junge „WM-Geschichte“ der Mannschaft.

Für Holger Schmidt bleibt aber mehr als nur das Ergebnis. Es sind die Begegnungen, das Miteinander über Ländergrenzen hinweg – Polizisten, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären, standen gemeinsam nach dem Spiel zusammen, kamen ins Gespräch. Und natürlich Riga selbst: „eine sehr schöne Stadt“, sagt er, fast schon ein bisschen schwärmerisch.

Wie es weitergeht? Stillstand ist im Eishockey ohnehin keine Option. Schon jetzt gibt es Überlegungen für ein weiteres großes